

Der Berufswunsch der Kinder und die damit gekoppelten Aktivitäten lassen wohl die meisten Eltern grundsätzlich nicht unberührt. Der Berufswunsch meines Sohnes, bei der Polizei in NRW anfangen zu wollen, steigerte meine Anteilnahme allerdings beträchtlich.

Sicherer Job in heutigen Zeiten? Rechte Demos, Gewalt in Stadien und ähnliche Anlässe schossen mir durch den Kopf. Kann man das, darf man das, als Vater eines kurz vor dem Abitur stehenden Sprösslings, gutheißen?

Du übertreibst mal wieder, meinte mein Sohn denn auch bald und legte mir einige Zahlen vor. Der Beruf ist schon eine Herausforderung, aber beileibe kein Himmelfahrtkommando, wurde mir erklärt.

In der Ausbildung werde man gut vorbereitet, die spätere Arbeit sei überaus interessant, verantwortungsvoll und abwechslungsreich.

Mein Sohn verwies mich auf die Polizeiseiten im Internet, zudem hatte er bereits Kontakt zu „seinem“ Personalwerber aufgenommen und war offenbar bestens informiert.

Also wurde die „Onlinebewerbung“ in Angriff genommen, alle erforderlichen Dokumente zusammengestellt und die Bewerbung in Gang gesetzt. Nicht ganz einfach – wie ich am Rande mitbekam – da verschiedene Dokumente und Unterlagen bereitgehalten werden mussten und auch zeitliche Vorgaben zu beachten waren.

Das umfangreiche Infoschreiben ausnahmsweise einmal auszudrucken lohnte sich. Gut vorbereitet lief die Bewerbung dann reibungslos.

Mein Sohn wurde bereits kurze Zeit nach seiner Bewerbung eingeladen. Sein Personalwerber hatte ihm dazu geraten, seine Bewerbung früh innerhalb des Bewerbungszeitraumes abzugeben, weil dies in der Regel auch zu einer frühen Einladung zum Auswahlverfahren führe.

Tag 1 und 2 des Auswahlverfahrens waren – mitsamt der angebotenen Übernachtung - im September vorgesehen und verliefen nach Aussage meines Sohnes „ganz o.k.“. Beharrliche Nachfragen förderten zutage, dass der PC-Test am 1. Tag ca. 2 Stunden gedauert habe, nicht ganz einfach aber zu schaffen gewesen sei, daran angeschlossen ein Formalgespräch geführt worden sei, sowie am Nachmittag ein Reaktionstest stattgefunden habe. Letzterer wurde beim Polizeiärztlichen Dienst in einem anderen Gebäude durchgeführt. Am 2. Tag fand dann bereits recht früh die Hauptuntersuchung, wieder beim Polizeiärztlichen Dienst, statt.

Beide Tage waren „bestanden“ und ich mehr als froh. Irgendwie fiebert man bei einem Auswahlverfahren auch mit. Außerdem wollte ich den sich immer deutlicher konkretisierenden Berufswunsch meines Sohnes auch unterstützen. Er wollte jetzt unbedingt auch den letzten Tag bestehen.

Dieser 3. Auswahltag fand nicht in Münster, sondern ganz in Wohnortnähe statt. „Jetzt kommt es nochmal darauf an“, erklärte mein Sohn. „Das ist der wichtigste Teil des Auswahlverfahrens. Konfliktgespräch, Vortrag, Interview und weitere Testinhalte sollen an einem Vormittag geprüft werden“.

An diesem Tag habe ich nochmal fest die Daumen gedrückt. Gegen Mittag kam dann die erlösende Nachricht „... habe ganz gut bestanden, die haben mir gesagt, ich wäre ziemlich sicher dabei“.

Später zuhause erklärte er, den Rangordnungswert habe er schon mitgeteilt bekommen. Ab April 2015 könne er diesen Wert auch mit dem Ranglistenplatz vergleichen und seine Chancen noch besser einschätzen. Bei über 1600 geplanten Neueinstellungen seien die Polizeibeamten im Auswahlverfahren aber sehr zuversichtlich gewesen.

Amtlich wurde es wenige Tage später als ihm ein „Einstellungsbescheid“ zugestellt wurde, der vorbehaltlich der bestandenen Abiturprüfung und anderer, noch beizubringender Unterlagen, die Einstellung als Polizeibeamter in NRW in Aussicht stellte.

Tja, damit dürfte das Kapitel „Berufswunsch und Auswahlverfahren“ sich vermutlich erledigt haben.

Mich freuts, ist doch der Übergang in das Berufsleben so gut wie gesichert.

Ein Vater eines Bewerbers der aber nicht genannt werden möchte.